

ökotop nachrichten

informationen aus dem ÖKOTOP HEERDT e.V. märz/april 2015 nr. 2



März 2015

Die Wahrheit hat nichts zu tun mit der Zahl
der Leute, die von ihr überzeugt sind.
Paul Claudel

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
						01.
02.	03. 20.00 Vorstand	04.	05. ☉ Vollmond 15.00 Offener Treff	06.	07. 14.30 Café Ökotop	08.
09.	10. 10.00 Dreh ne Runde durchs Ökotop	11.	12.	13. ☾ 19.30 Dämmerchoppen	14.	15.
16. 16.00 - 17.00 Kassenstunde	17.	18.	19. 20.00 Ökotreff	20. ● Neumond Frühlingsanfang	21. 10.00 Hand & Spann Kochen: Rundling 4	22.
23.	24.	25.	26. 20.00 Stammtisch	27. ☽	28.	29. Beginn Sommerzeit
30. Beginn Osterferien	31.					

April 2015

Wenn das die Lösung ist, bleibe ich
lieber beim Problem.
Unbekannt

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
		01.	02. 15.00 Offener Treff	03. Karfreitag	04. ☉ Vollmond	05. Ostersonntag
06. Ostermontag	07. 20.00 Vorstand	08.	09.	10. 19.30 Dämmerchoppen	11. 14.30 Café Ökotop Ende Osterferien	12. ☾
13.	14. 10.00 Dreh ne Runde durchs Ökotop	15.	16. 20.00 Ökotreff	17. 19.00 Weinprobe	18. ● Neumond 10.00 Hand & Spann Kochen Rundling 5	19. 15.00 - 18.00 Tag der Erde
20. 16.00 - 17.00 Kassenstunde	21.	22.	23.	24. 20.00 Kulturabend Konzert	25.	26. ☽
27.	28.	29.	30. 20.00 Stammtisch			

Impressum Nicht namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Redaktion wieder. Gilt auch für Fotos.

Redaktion: Thomas Eggert, E-Mail: emil712@yahoo.de

Vereinsanschrift: Ökotop Heerdt e.V., Am Ökotop 70, 40549 Düsseldorf, Tel: 0211-501312, Fax: 0211-5621313,

E-Mail: info@oekotop.de, Site: www.oekotop.de

Öffnungszeiten Büro: Mo 15-17 Uhr, Di 15-17 Uhr, Mi 10-12 Uhr, Do 10-12 Uhr

Titelbild

Windrose im Ökotop, aufgenommen von Annette Klotz.



Informationen aus dem Vorstand

Teilnahme Saatgutfestival

Das Saatgutfestival am 07. März findet in diesem Jahr im Düsseldorfer *Geschwister-Scholl-Gymnasium* statt. Das Motto lautet „Vielfalt erhalten - Hier und weltweit“, das Ökotop nimmt als Aussteller teil.

Teambildung

In der Sitzung der Gartengruppe am 19. März wollen wir uns intensiv dem Thema „Teambildung beim H&S-Dienst“ widmen. Neben der Präsentation der Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe, die sich am 31. Januar mit dem Thema beschäftigt hat, sollen Teams gebildet werden, welche die im Sommerhalbjahr kontinuierlich anstehenden Arbeiten planen und ausführen möchten.

Tag der Erde

Am Sonntag, den 19. April, feiern wir von 15:00 - 18:00 Uhr den *Tag der Erde*. Das diesjährige Motto „Urbanes Grün - Grüne Vielfalt“ wird unter vielen Gesichtspunkten durch zahlreiche Aktionen und mit externer Beteiligung dargestellt. Dazu benötigten wir wieder viele fleißige Helfer und jede Menge süße und herzhaftes Spenden für unser Büffet. Die Arbeits- und Spendenlisten liegen bei den monatlichen Veranstaltungen aus. Gemäß unserem ökologischen Anspruch möchten wir gerne Spenden haben, die diesem Anspruch auch gerecht werden.

01. Mai

Auch in diesem Jahr planen wir die Teilnahme des Ökotops an der Mai-Feier des DGB, die wieder auf dem Johannes-Rau-Platz stattfinden wird.

Neue Obstwiese

Das Gelände der neuen Obstwiese ist mit Hilfe des Gartenamtes oberflächlich von den Brombeerbüschen geräumt worden. Wir werden im Frühjahr großflächig Grünsaaten einbringen, um die Fläche für die Pflanzung der Obstbäume im Herbst vorzubereiten.

Weinprobe im Ökotop

Auch in diesem Jahr findet wieder die Weinprobe mit dem ökologischen *Weingut Pix* aus Ihringen statt. Die Probe beginnt am 17. April um 19.00 Uhr im *Grauen Haus*. Es werden zu den Weinen wieder Leckereien aus der Küche serviert. Da das Kontingent der TeilnehmerInnen begrenzt ist, werden wir wieder nach Anmeldedatum die Anmeldungen aufnehmen. Die Kosten der Veranstaltung belaufen sich auf 29,- € pro Person. Anmelden bitte unter:

a.mueller@dieduene.de oder 01577-4492418



Konzert

Am 24. April ab 20.00 Uhr spielt **HOT ROD heerd** in der Besetzung

Birgit Goetze	voc
Robert Graeb	git - voc
Wolle Schwarzenthal	git - voc
Roland Zirk	bass
Horst Kettler	drums

zur Premiere im *Grauen Haus* - der Eintritt ist frei. Einen „special guest“ gibt es übrigens auch noch: **Kwerbeet**.

Parkplatz für Männer ...

Aufgenommen von Birgit Reis in Eichstätt an der Altmühl.



Der Habicht - ein verfolgter Jäger

Warum der Habicht zum Vogel des Jahres 2015 gekürt worden ist

Jeder „Vogel des Jahres“ ist Botschafter für ein aktuelles Naturschutzproblem. Beim Habicht ist es die illegale Verfolgung von Greifvögeln in Deutschland. Abgeschossene, vergiftete oder gefangene Habichte sind nach wie vor trauriger Alltag, obwohl die Jagd auf ihn seit den 1970er Jahren verboten ist. Von 2004 bis Mitte 2014 sind bundesweit mehr als 680 Fälle illegaler Greifvogelverfolgung dokumentiert worden. Dabei wurden mindestens 1.130 Greifvögel und Eulen gefangen, verletzt, getötet, abgeschossen oder in ihren Bruten gestört. Dabei muss von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden.

Kurt Haynberg (Quelle: NABU)



Was im März zu tun ist

Vor der Aussaat werden Gemüsebeete nur oberflächlich gelockert. Der Kompost sollte zwei Wochen vorher eingearbeitet werden. **Tipp:** Besonders gut wachsen Sämlinge in ausgereiftem Kompost, wenn er absolut keimfrei ist. Dazu wird er vorher sterilisiert. Füllt den Kompost in eine Bratfolie und erhitzt ihn 20-30 Minuten lang bei 150° C oder 15 Minuten in der Mikrowelle.

Anfang März ist die letzte Möglichkeit, vor Beginn der Vogelbrutzeit Hecken zu schneiden.

Rettich, Radieschen, Kohlrabi und Salate säen. Nur Sorten verwenden, die sich für Frühjahrsanbau eignen. Frühe Kartoffeln pflanzen (siehe auch Artikel „So gelingt der Anbau der Knolle“).

Pfirsich, Reben, Aprikosen pflanzen. In Ökotopgärten bitte nur Halb- oder Viertelstämme.

Mehrfährige Kräuter wie Rosmarin, Lavendel und Salbei jetzt zurückschneiden.

Was im April zu tun ist

Kompost umsetzen und durchlüften. Das fördert die Rotte.

Vogelmiere und Hirtentäschel vor der Blüte ausreißen.

Pflanzzeit für widerstandsfähige Tafeltrauben. **Tipp:** Rudolf F. in Rundling 4 fragen.

Erdbeeren ab der Blüte mit Stroh unterfüttern. Damit hält man die Früchte sauber und beugt den im Boden lauernden Pilzsporen vor.

Bei Wildrosen und einmalblühenden Strauchrosen werden lediglich die vergrasten und dünnen Triebe ausgeschnitten.

Basilikum in Gefäße säen. Der Standort sollte hell und möglichst warm sein. **Tipp:** Folientunnel.

Der Kohlweißling fliegt umher und legt seine Eier bevorzugt an den Blattunterseiten von Wirsing, Grün- und Rosenkohl ab. **Tipp:** Die Pflanzen mit einem Gemüseschutznetz abdecken.

Ab Mitte April Zucchini vorsäen oder ab Mitte Mai direkt ins Freiland säen.

Buschbohnen, Stangenbohnen und Gurken in Töpfen an einem warmen Platz vorziehen. Durch das Vorziehen kann bis zu vier Wochen früher geerntet werden.

Die ersten Pflanzungen sind von Nacht- und Spätfrösten bedroht. Schützen kann man seine Pflanzen mit Loch- oder Schlitzfolien, möglichst nur nachts.

Kurt Haynberg



So gelingt der Anbau der Knolle

Die ersten eigenen Kartoffeln - ein Hochgenuss schon im Juni. Jeder Gartenboden eignet sich für den Anbau der Knollen.

Vorkeimen: Warm gelagerte Kartoffeln bilden weniger Keime als kalt gelagerte. Anfang März an einem hellen Ort (Fensterbank) in Eierkartons vorkeimen lassen.

Boden vorbereiten: Wildkräuter entfernen und den Boden gründlich 15 cm tief lockern.

Kartoffeln legen: Nasskalte Erde ist nicht gut. Der Boden sollte oberflächlich gut abgetrocknet und mindestens 8-10° C warm sein.

Wie tief legen: Etwa das doppelte der Saatkartoffel. Keime nach oben. Dann 15 cm lockere Erde über die Knollen ziehen.

Welche Abstände: 30 x 30 cm. Für einen qm braucht man neun Saatkartoffeln. Je enger die Abstände sind, desto kleiner bleiben die Knollen.

Welche Vorteile haben Dämme: Der Boden ist locker, er erwärmt sich

schnell, vernässt nicht, weniger Wildkräuter und Schädlinge.

Anhäufeln: Wenn die Kartoffeln aufgelesen sind, zieht man mit einer Hacke von allen Seiten Erde an die Pflanzen und zwar so viel, dass der untere Teil der Stängel bedeckt ist, ohne dabei Blätter zu begraben. Bis zur Ernte geschieht das zwei bis drei Mal, etwa alle vier Wochen. Dabei werden Franzosenkraut, Vogelmiere und Ackerwinde entfernt. Außerdem bricht man die Kruste auf, Luft und Regenwasser können wieder ungehindert eindringen. Nachdem sich Knollen gebildet haben, sollte erneut angehäufelt werden, um sie vor Licht zu schützen.

Pflanzennährstoffe: Kompost enthält Kalzium und Magnesium. Er verhilft den Knollen zu einem guten Start. Er wird zusammen mit etwas Steinmehl in die Pflanzgrube eingearbeitet. Hornspäne liefern fehlenden Stickstoff. Gründünger sorgt für Nachschub, sobald der Vorrat in der Erde aufgezehrt ist. Beinwell- und Brenneselblätter eignen sich besonders als Mulch.

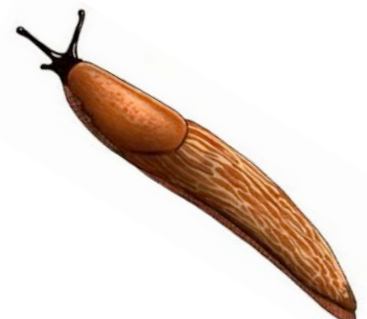
Vegetationszeit: Insgesamt 100-110 Tage. 30 Tage nach dem Legen sind die ersten Triebspitzen sichtbar. Nach weiteren 40 Tagen blüht die Kartoffel ganz kurz. 30 Tage danach kann mit der Ernte begonnen werden. Beim Ernten der *ersten* Kartoffeln kann man mehrere Pflanzen vorsichtig „angraben“ und dann die dicksten Knollen nehmen. Es hat sich gezeigt, dass die frühe Sorte *Belana* bestens im Ökotop gedeiht. Alle anderen Sorten sind Geschmackssache.

Kurt Haynberg

Dauerbrenner Schnecken

Neueste Erkenntnis: Schnecken scheuen den Kontakt mit Kupfer. Diese Abneigung kann man sich zunutze machen. Im Beet hilft Einzäunen mit einem Schneckenzaun aus Kupfer, Kübel umwickelt man mehrmals ringsum mit einem Kupferdraht. Ich werde es ausprobieren.

Kurt Haynberg





Gartenirrtümer: „Viel Düngen hilft viel“

Stimmt nicht! Jede Pflanze hat nur ein bestimmtes Entwicklungspotenzial, das in den Erbanlagen festgeschrieben ist. Mit noch so viel Dünger wird eine Zwiebel nicht kürbisgroß. Bietet man einer Pflanze mehr Mineralien an, als ihr natürlicherweise zur Verfügung stehen, wird sie die Stoffe bis zu einer bestimmten Obergrenze aufnehmen und scheinbar besser wachsen. Doch der Schein trügt: „Der Zuwachs geht auf durch Wasseraufnahme aufgeschwemmtes Gewebe zurück“, sagt Buchautor und Biologe Wolfgang Hensel. Die Folge: Stauden werden anfällig für Krankheiten und Schädlinge, Obst und Gemüse wird wässrig, Jungpflanzen verwelken, weil ihre Wurzeln aus den überdüngten Böden kein Wasser aufnehmen können.

Kurt Haynberg

Was macht *Slow Food* im Ökotop?

Slow Food wird in diesem Jahr mehrmals Gast im Ökotop sein. Im Ökotop wird am 28. März ein überregionaler Workshop zum Thema „Was sind gute Lebensmittel?“ stattfinden. Und im Mai wird die Ortsgruppe Düsseldorf das Ökotop besichtigen und anschließend ihr monatliches Treffen, diesmal mit Verkostung sizilianischer Produkte unseres *Slow-Food*-Mitgliedes, dem Ehepaar Chimera, durchführen.

Doch bevor wir ins Ökotop „einfallen“, wollen wir uns zunächst einmal vorstellen: *Slow Food* ist eine internationale, mitgliedergestützte Non-Profit-Organisation. *Slow Food* hat weltweit etwa 100.000 Mitglieder, die in 1.500 Convivien, den lokalen Gruppen, aktiv sind. Die *Slow Food*-Bewegung zählt in Deutschland derzeit über 12.000 Mitglieder in rund 80 Convivien. Das Convivium Düsseldorf hat aktuell ca. 260 Mitglieder.

Slow Food ...

- ist eine weltweite Vereinigung von bewussten Genießern und mündigen Konsumenten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Kultur des Essens und Trinkens zu pflegen und lebendig zu halten.
- fördert eine verantwortliche Landwirtschaft und Fischerei, eine artgerechte

Viehzucht, das traditionelle Lebensmittelhandwerk und die Bewahrung der regionalen Geschmacksvielfalt.

- bringt Produzenten, Händler und Verbraucher miteinander in Kontakt, vermittelt Wissen über die Qualität von Nahrungsmitteln und macht so den Ernährungsmarkt transparent.

So führt die Düsseldorfer Gruppe Besichtigungen und Verkostungen bei Lebensmittelerzeugern durch, besucht gemeinsam Restaurants und bietet Gelegenheit zur Information und zum Austausch über saubere, gesunde und faire Produkte. Wir engagieren uns auf lokaler Ebene für eine lebendige und nachhaltige Kultur des Essens, fördern handwerkliche und umweltfreundliche Lebensmittelerzeugung, betreiben Geschmacksbildung und vieles mehr.

Wer mehr über uns erfahren möchte, kann dies natürlich im Internet tun. Es gibt aber auch die Gelegenheit, uns am *Tag der Erde* kennenzulernen, wenn wir ein weiteres Mal ins Ökotop kommen. Gerne nutzen wir die Gelegenheit, eine unserer Aktionen zur Biodiversität „Arche des Geschmacks“, passend zum diesjährigen Thema des *Tages der Erde* „Grüne Vielfalt“, vorzustellen. Die Arche des Geschmacks wurde ins Leben gerufen, um fast vergessene, traditionelle Lebensmittel zu sammeln und zu beschreiben. Sie sind oft in Gefahr zu verschwinden, weil ihre Herstellung aufwändig ist, sie selten auf den Markt kommen und so weniger gegessen werden. Aber was nicht nachgefragt wird, wird auch nicht produziert. Das Gegenmittel ist einfach: Essen, was man retten will! Mehr darüber erfährt Ihr am *Tag der Erde*.

Und keine Sorge: Unser Symbol ist zwar die Schnecke, lebendige schleppen wir aber nicht ins Ökotop ein!

Lothar Herstix



Slow Food®

Stichwort: Monokultur, die

(griech. mono = eins, lat. culturare = pflegen)

Eine Monokultur ist der großflächige Anbau nur einer wirtschaftlich genutzten Pflanzenart. Sie hat neben den ökonomischen Vorteilen ökologische Nachteile. Sie bietet ideale Bedingungen für "Schädlinge" und "Unkräuter", die mit Giften (chemische Pflanzenschutzmittel) bekämpft werden. Dabei werden auch andere unschädliche, oft sogar "nützliche" Pflanzen und Tiere direkt oder indirekt vernichtet. Das gesunde Bodenleben wird zerstört. Der Einsatz großer Maschinen verfestigt durch ihr Gewicht den Boden, so dass er nicht genügend gelüftet wird.

Kommentar:

In der biologischen Landwirtschaft wird ein Gegenmodell zur "industriellen" Landwirtschaft praktiziert. Im biologischen Gartenbau sollte es für jeden Gärtner selbstverständlich sein, auch im Kleinen Monokulturen zu vermeiden, den Garten vielgestaltig anzulegen, naturnah zu pflegen und zu bewirtschaften. Die Gartenparzellen im Ökotop sollen selbst vielgestaltige Biotope sein und sich so als wichtige Elemente einfügen in das große Biotopmosaik der ökologisch geplanten Anlage.

Klaus Spitzer



Fukuoka-Anbau im Ökotop, Teil II

In den letzten *ökotop nachrichten* habe ich versucht, die allgemeine Grundmethode zu beschreiben. Natürlich wird es viele Skeptiker geben, die die Realisierbarkeit dieser Methode in einem grösseren gesellschaftlichen Zusammenhang bezweifeln, denn es gibt weltweit meines Wissens nach noch keine Farmen oder Höfe, die mittels dieser Methode allein existieren können, außer vielleicht die des Begründers Masanobu Fukuoka selbst.

Nichtsdestotrotz gibt es auch in der Literatur Ansichten, welche die Meinung vertreten, dass es in Zeiten vor unserer aufgeschriebenen Geschichte vor ca. 36.000 Jahren bis vor etwa 12.000 Jahren mindestens zwei Hochkulturepochen gegeben haben soll, in der diese Art der Natur-Landbewirtschaftung die Lebens- und Ernährungsbasis gewesen sein soll. In manchen alten Büchern und Mythen ist dabei vom Garten Eden oder dem Paradies („Der ummauerte Garten“) die Rede.

Mir selbst war es vergönnt, unter relativ günstigen Bedingungen in den 1,5 Jahren meines Aufenthaltes in Bludenz/Vorarlberg in Österreich Erfahrungen im natürlichen Gartenbau (= Fukuoka-Anbau) zu sammeln. Dabei wandelte ich den grössten Teil eines hufeisenförmigen Staudengartens mit einem Radius von ungefähr 30 Metern und mit zwei Apfelbäumen durch Kleeaussaat in Kleebeete um, wobei ich mich bemühte, bestehende Strukturen und sich ergänzende Pflanzenbestände zu erhalten. In die Kleebeete sowie zwei Brachbeete in Direktsaat, säte ich dann in kleine Grabflächen, leicht mit etwas Erde bedeckt, verschiedene Gemüsesaaten. Auch pflanzte ich vom nahen Wochenmarkt gekaufte Gemüse-Setzlinge und auch eigene Anzucht-Setzlinge ein, manche direkt ohne viel Aufhebens in den Klee oder in umgegrabene Rundstellen von etwa 50 Zentimetern Durchmesser in die Kleebeete. Viele davon gediehen prächtig, einige aber gingen auch ein und verschwanden. Dies zum Teil sicherlich auch wegen einer ziemlich heftigen Wegschneckenplage, der wir mit Kupferlingen mehr oder weniger erfolgreich zu begegnen suchten. Hier nun eine allerdings unvollständige Liste von Gemüsen, die wir ernten konnten:

- verschiedene Kohlarten wie Weiss-Rot-, Rosen- und Chinakohl, Kohlrabi und Pak Choy
- roten, schwarzen und langen weissen Rettich sowie Radieschen
- Mai- und Steckrüben, Mangold, Brokkoli, Lauch und Mais
- verschiedene Kürbisarten, Zucchini und Bohnenarten, hier zum Teil auch in gesonderten Beeten

Ich werde dem himmlischen Schöpfer ewig dankbar für diese wunderbare Erfahrung sein. Sie hat mich sehr glücklich gemacht, weiss ich doch jetzt, dass natürlicher Gartenbau, Gemüseanbau und Landwirtschaft, mit Phantasie und Liebe durchgeführt, wirklich funktioniert und auch in grösserem Maßstab funktionieren kann. Das ist mein Fazit des Versuches in Österreich. Manche, die den Garten mit eigenen Augen gesehen haben, nannten ihn „Zaubergarten“.

Nun zu unserem Experimentalfeld im Ökotop, das sich rechterhand hinter dem Abenteuerspielplatz befindet. Ich habe im April 2014 angefangen, eine ca. 30 x 3 Meter große Feldfläche initial umzugraben und durch Direktsaat darin eine Weisskleedecke zu ziehen. Von den mit eingesäten, verschiedenen Sorten Pastinaken- und Rettichsamen ist außer einigen wenigen Radieschen praktisch nichts gekommen. Warum? Darüber grübele ich auch heute noch nach und es ist mir weiterhin nicht erklärlich.

Einige schöne Kartoffelpflanzen sind erschienen, weil hier vorher ein Kartoffelacker war. Sie lieferten im Herbst einige ansehnliche Knollen. Auf einem etwas abseits gelegenen und mit Kompost bedecktem Minihügel wuchsen schöne Kürbispflanzen mit den Brennesseln um die Wette und bedeckten dann sogar die anliegende Brombeerhecke. Acht propere Hokkaido- und gelbe Sommerkürbisse waren das Ergebnis.

Hinter diesem Feld, zwischen dem Fußballplatz und der großen Brombeerhecke, wurde ein weiteres Feldstück umgegraben und im Herbst, genauer im November, mit Klee eingesät. Im März wäre dann die nächste Klee-Mischsaat fällig. Ich bedanke mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei Verein und Vorstand für die zur Verfügung gestellte Saatgutspende.

Für die mögliche und geplante Fukuoka-AG suchen wir weitere Interessenten, die sich an freien Einpflanzversuchen im Kleefeld beteiligen wollen. Auch Versuche im eigenen Rundling oder sogar außerhalb des Ökotops sind natürlich machbar. Jedermann/frau ist herzlich willkommen! Allen ein gutes Gärtnerjahr wünscht

Charles Dibon
(Tel.: 01521-5446335)

